

Jubiläum zu errichtenden »Denkmals der Reformation«, sowie vor allem zur Sammlung eines »Calvin-Fonds zur Förderung der Calvin-Studien in Deutschland« aufgefördert. Beiträge zu dem letzteren nimmt der Geschäftsführer des Komitees, Domprediger Lic. A. Lang in Halle a. S., gern entgegen.

* **Stiftung für wissenschaftlichen Lehrzweck.** — Herr Professor Dr. Gustav Schmoller in Berlin wurde zum 70. Geburtstag am 24. Juni d. J. (vgl. Nr. 144, 145 d. Bl.) neben seiner Marmorbüste auch das Ergebnis einer Sammlung aus dem Kreise seiner Anhänger, Schüler und Schülerinnen übergeben. Professor Schmoller hat jetzt über die Verwendung dieser Summe verfügt. Sie soll in der Bibliothek des staatswissenschaftlich-statistischen Seminars als Grundstock einer besonderen Abteilung »Quellen zur Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts« dienen.

* **Journalistische Bibliothek, Heidelberg.** — An der Universität Heidelberg ist unlängst eine »Journalistische Bibliothek« eingerichtet worden. Im Sommersemester 1907 wurde sie mit Hilfe eines Fonds von 1500 M begründet, der zu diesem Zwecke Herrn Professor Dr. Adolf Koch anlässlich des zehnjährigen Bestehens seines journalistischen Seminars vom Verein Deutscher Zeitungsverleger und anderen Freunden der Sache überwiesen worden war. Die »Journalistische Bibliothek Heidelberg« wird einen Mittel- und Sammelpunkt für wissenschaftliche Arbeiten über Geschichte des Zeitungswesens bilden durch Bereitstellung des Literaturmaterials und Bearbeitung einer wissenschaftlichen Anspruchs genügenden Bibliographie. Der Bücherbestand beträgt heute über 200 Bände und soll rasch erweitert werden.

Personalnachrichten.

* **Hoftitel.** — Seine Durchlaucht der regierende Fürst zu Lippe hat dem Verlagsbuchhändler Herrn Edmund Demme in Leipzig den Titel »Fürstlich Lippischer Hof-Verlagsbuchhändler« verliehen.

* **Berufsjubiläum.** — Ein Jubiläum fünfzigjähriger ernster und erfolgreicher Berufstätigkeit darf am heutigen 27. Juli unser Kollege der Buchhändler und Antiquar Herr Ernst Carlebach in Heidelberg feiern. Der heutige Jubilar begann sein berufliches Wirken am 27. Juli 1858. Auf seine tüchtige Ausbildung haben seine Stellungen bei Nicolaus Trübner in London und F. A. Brockhaus in Leipzig maßgebenden Einfluß gehabt. Seine Selbständigkeit gründete er am 15. Oktober 1863. Er hat in treuer, unermüdlicher Berufsarbeit sein junges Unternehmen ausgebaut und im Laufe der Jahre zu hochachtbarem Erfolge geführt. Am 1. Oktober 1904 übergab er das blühende Geschäft seinem Sohne, Herrn Albert Carlebach, und zog sich zum wohlverdienten Ruhestande zurück. Zu seinem Ehrentage sprechen wir dem geehrten Herrn Jubilar unsere aufrichtigen guten Wünsche aus für weitere dauernde Gesundheit und ungetrübten, recht langen Genuß des Lebensabends. Red.

Peter J. Weinberg †. — Aus St. Petersburg wird dem Leipziger Tageblatt geschrieben: Am 16. Juli ist der Schriftsteller und Privatdozent Peter J. Weinberg, Ehrenmitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, im Alter von achtundsiebzig Jahren gestorben. Kennzeichnend für seine lyrischen und humoristischen Dichtungen ist der Name »Der Heine von Tombow«, der ihm von der russischen Intelligenz beigelegt wurde. Sein literarisches Hauptverdienst ist jedoch darin zu erblicken, daß er die führenden Geister der Weltliteratur dem russischen Publikum vermittelt hat. So sind von ihm die besten Übertragungen der Werke von Lessing, Goethe, Heine vorhanden, ferner von Börne, Freiligrath, von Victor Hugo, Lord Byron, George Sand und Alfred de Musset. Auch als literarischer Forscher hat er wichtige Denkmäler hinterlassen, u. a. »Historische Gesänge über Iwan den Grausamen«. Alle Bildungs- und Literaturvereine, die in den letzten 35 Jahren in Rußland ins Leben gerufen wurden, verdanken ihm zum Teil ihre Entstehung, zum Teil ihre Leitung. Als glänzender und lebenswürdiger Redner zog Professor Weinberg zu seinen

populären Literaturvorträgen einen ungewöhnlich großen Hörerkreis heran, und auch auf diese Weise verbreitete er in den Städten Rußlands die Kenntnis des inländischen und ausländischen Schrifttums. Obgleich er in den Geist Shakespeares und der andern fremdländischen Geistesheroen tief eingedrungen war, so liebte er doch ganz besonders die deutschen Dichter, denen er die hingebendste Teilnahme in Wort und Schrift gewidmet hat. Selten erfreute sich eine hervorragende Persönlichkeit einer so ungeteilten Sympathie und Verehrung in den weitesten Volksschichten als Peter Weinberg. Seine schon längst verstorbene Gattin war eine Schwester von Anton und Nikolaus Rubinstein, die ihr bescheidenes Haus in St. Petersburg zu einem Mittelpunkt des geistigen und künstlerischen Lebens ausgestaltet hatte.

* **Camille Chabaneau †.** — Am 22. Juli ist in seiner Vaterstadt Nontron im Dordogne-Departement Professor Camille Chabaneau, neben Paul Meyer der hervorragendste Kenner des Provenzalischen, gestorben. Er war Universitätsprofessor in Montpellier, korrespondierendes Mitglied der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres und, obwohl nicht gelernter Philolog, doch derjenige, der sich am fruchtbarsten mit den alten romanischen Dialekten Frankreichs beschäftigt hat. Er hatte sich ohne jeglichen Unterricht aus sich selbst und aus seinen Büchern gebildet. Vor zwei Jahren widmete ihm die Gelehrten aller Länder, die den gleichen Studien obliegen, gelegentlich seines 75. Geburtstages eine Kollektivschrift, betitelt »Mélanges Chabaneau«. Seine Arbeiten, die die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn zogen, waren lange Zeit für ihn nur angenehme Ausfüllung seiner Mußestunden. Camille Chabaneau war am 4. März 1831 in Nontron geboren. Er ging zur Post und war Postbeamter in Cognac, als er im Jahre 1878 als Universitätsprofessor nach Montpellier berufen und mit einem eigens für ihn gegründeten Lehrstuhl der romanischen Philologie betraut wurde. Seitdem wurden auch in den übrigen Universitäten Frankreichs derartige Lehrstühle eingerichtet. Der Grund dieser ungewöhnlichen Anstellung war, daß in Montpellier eine dem Studium der romanischen Sprachen gewidmete Zeitschrift erschien, die Chabaneau zum eifrigsten Mitarbeiter hatte. Er veröffentlichte darin zahlreiche, bis dahin unbekannte Texte und begleitete sie mit gelehrten Kommentaren. Die verschiedenen Ausgaben provenzalischer Werke in Prosa und Poesie, die seit dreißig Jahren in Frankreich, Deutschland und Italien erschienen waren, unterzog er in Zeitschrift einer eingehenden Kritik und schuf sich dadurch seinen Gelehrtenruf. Die genannte Zeitschrift ist die »Revue des Langues romanes«. Außer den darin veröffentlichten altprovenzalischen Texten gab Chabaneau im Jahre 1888 seine »Deux manuscrits provençaux du quatorzième siècle«, eine »Histoire et théorie de la conjugaison française« (1868), eine »Grammaire limousine« (1876) und im 10. Band der »Histoire générale du Languedoc« seine »Biographies des troubadours« (1885) heraus. In den letzten Jahren ließ seine Gesundheit zu wünschen übrig, weshalb er einige seiner interessanten Arbeiten nicht vollenden konnte, worunter die Herausgabe des »Cartulaire du consulat de Limoges« und der »Vies des plus célèbres et anciens Provençaux« von Jean de Nostredame (Paris 1575). Chabaneau war Offizier der Ehrenlegion.

Sprechsaal.

Warnung!

(Vgl. Nr. 151, 152 d. Bl.)

In Nr. 152 d. Bl. hat die Firma R. F. Koehler, Leipzig, vor einem Betrüger gewarnt, und auch Nr. 151 d. Bl. bringt eine mit »Achtung!« überschriebene Mitteilung über eine Betrügerei, die vermutlich denselben Schwindler zum Urheber hat.

Dieser Tage hat sich ungefähr derselbe Vorgang, wie er dort geschildert ist, bei einem Leipziger Kommissionär, leider mit Erfolg, wiederholt. Hier hat der Gauner mittels erschwindelten Verpackungspapiers, das er durch einen Laufburschen abgeben ließ, den Betrag von 29 M 85 s erbeutet. Es sei daher hiermit nochmals eindringlich zur Vorsicht gemahnt. Red.